

gemacht und gewissermaßen den Bann darüber verhängt, dem diejenigen verfielen, die hineingingen; auch ließ er alle Priester des Tales darin niedermachen, wie in 2. Könige 23 steht. So wie nämlich das Tal Josaphat heilig und gesegnet war mit seinem Ölberg, so war das Tal Hinnom gottlos und verflucht mit seinem Berg des Ärgernisses. Daher hat man von diesem Tal den Namen "Gehenna", das heißt Hölle, zur Bezeichnung für die Unterwelt der ewigen Verdammnis übernommen.

0497

0495

0501

Der Berg des Ärgernisses des Herrn, und der Götze Moloch.

0491

Nachdem ich also das besagte Tal in Augenschein genommen hatte, wandte ich mich an seiner Ostseite dem Fuß vom Berg des Ärgernisses zu und stieg über seinen Abhang auf den Berg hinauf, der niedriger ist als der benachbarte Ölberg, an dessen Südseite er liegt.

0506

0486

<II, 139> Auf dem Gipfel dieses Berges entdeckte ich nun ein großes, jedoch leerstehendes Haus; dadurch war ich sehr erleichtert; denn ich wäre darin wohnenden Sarazenen wohl kaum ein willkommener Gast gewesen. Auf jenem Berg hat König Salomo zwei schändliche Gebäude errichtet; nämlich einen Tempel für den Götzen Moloch und ein Haus für seine Nebenfrauen; und dadurch hat er Gott ein großes Ärgernis gegeben. Daher heißt dieser Berg "Berg des Ärgernisses", vgl. 1. Könige 11, 7 - 8.

0546

0446

0596

Nun wird der Götze Moloch aber auch noch mit einem mehr als grausamen Kult verehrt, weshalb in Leviticus, 3. Mos. 20, 1 - 5 ausdrücklich aufs Allerstrengste verboten wurde, ihm zu opfern. Salomo ließ sich dadurch jedoch nicht abhalten, sondern er errichtete, von seinen Weibern verführt, auf diesem Berg einen Tempel für den Moloch, verleitete das Volk zu dessen Kult und besoldete die Götzenpriester. Mit einem solch schauderhaften Brauch aber wurde dieser Götze verehrt, daß man ihm kleine Kinder tötete. Der Moloch war eine große, aus Erz gegossene menschliche Gestalt, inwendig in allen seinen Gliedern hohl, er stand inmitten des Tempels auf einem Säulenstumpf und hielt Arme und Hände ausgestreckt, als begehre und erwarte er, ein Geschenk in den Armen aufzunehmen, wie eine gute Mutter, die ihre Arme ausbreitet, um ihr Kind zu umfassen. Die Arme des Götzen waren aber so geformt, daß ein Kind auf ihnen liegen konnte wie auf Mutterarmen. Zur Zeit ihrer Opferfeiern aber, wenn dort ein Kind dargebracht werden sollte, schütteten die Priester brennende Kohlen in den Götzenkörper und machten ihn glühend heiß; dann nahmen sie das unschuldige und gesunde Kind aus den Händen der Eltern, die es zur Opferung hergebracht hatten, und legten es in die Arme des Götzen. Und damit die Eltern und Freunde, die dabeistanden, durch das Wehgeheul des Kindes nicht allzusehr betrübt und verstört würden, stellten sich die Priester dazu und dröhnten mächtig mit schallenden Pauken, Becken und Trompeten, damit die Eltern die Stimme ihres sterbenden Kindes nicht hören mußten, und lärmten auf diese Weise so lange, bis das Kind, auf den Armen des Götzen verbrannt, sein Leben aushauchte. Wenn dann das Kind so ums Leben gebracht war, beglückwünschten die Priester und alle, die der Opferung beiwohnten, mit freudiger Miene die Eltern dazu, daß sie für würdig gehalten worden seien, ein Kind zu haben, das in die Gemeinschaft der Götter aufgenommen wurde. Und von diesem Tage an ehrten alle Götzendienenere jene ganze Familie, als sei sie geadelt worden, und bildeten sich ein, daß alle Freunde des geopfertem Kindes künftig ein gnädiges Geschick und viel Glück haben würden. Ein ähnlicher Brauch herrschte bei den Heiden an den Opferfesten des Saturn; und vielleicht hat der, den die Griechen Saturn nennen, bei den Hebräern den Namen "Moloch". Es gab nämlich eine Bronzestatue des Saturn von erstaunlicher Größe, deren zum

0396

0996

Ende

Anfang